

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
voraussichtlich
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
E. Legien,
Zollvereins-Niederlage,
Wilhelmstr. 8, I.

Die Agitation unter den industriellen Arbeiterinnen.

Die von der Generalkommission schon Anfang d. J. angekündigte umfangreiche Agitation unter den industriellen Arbeiterinnen ist zum großen Theil beendet. Nur in einem Bezirk mußten die Versammlungen hinausgeschoben werden, weil die Referentin kurz vor Beginn der Tour erkrankte und bis heute noch nicht so weit wieder hergestellt ist, um eine so anstrengende Agitationsreise unternehmen zu können. Es sind nun die Referentinnen aus anderen Bezirken beauftragt worden, die in Aussicht genommenen Versammlungen abzuhalten, und werden diese in den nächsten Wochen stattfinden. Wir werden dann über den Verlauf derselben gleichfalls berichten und dann auch ein abschließendes Bild über die gesammte Agitation geben.

Auch der Erfolg dieser Agitation war ebenso wie der bei der Agitation unter den Arbeitern der Nahrungsmittelindustrie wesentlich davon abhängig, daß die örtlichen Gewerkschaftskartelle sich der Sache mit genügendem Eifer widmeten. Nach den Berichten der Agitatorinnen waren die Versammlungen in den Orten, in denen die Kartelle die Vorarbeiten mit Umsicht getroffen und der Sache genügendes Interesse entgegengebracht hatten, nicht nur sehr gut auch von Arbeiterinnen besucht, sondern es zeigte sich auch der Erfolg in sofortiger Aufnahme einer größeren Zahl männlicher und weiblicher Mitglieder in die Berufsorganisationen. Wenn nun auch bei vielen Gewerkschaftskartellen lobend hervorgehoben werden muß, daß sie in ausreichender Weise den Versammlungen vorgearbeitet haben, so muß doch bei anderen gesagt werden, daß sie die Sache in geradezu oberflächlicher Weise behandelten. Es kann dies nur darauf zurückgeführt werden, daß die Mitglieder dieser Kartelle sich dessen nicht bewußt sind, welche Bedeutung die industrielle Frauennarbeit hat und wie wichtig es für die gewerkschaftlichen Organisationen ist, die weiblichen Arbeiter als Mitglieder zu gewinnen.

Wenn die einfachen Zahlen über die Zahl der Arbeiterinnen, welche in den der Fabrikinspektion unterliegenden Betrieben beschäftigt werden, bekannt sind, wer da weiß, daß von den in der Groß-

industrie beschäftigten 692 056 Arbeiterinnen nur 5251 den gewerkschaftlichen Zentralverbänden angehören, kann dem Bestreben, diese Massen in Bewegung und den gewerkschaftlichen Organisationen näher zu bringen, nicht gleichgültig gegenüberstehen. Daß aber die Frauen für die Organisationen gewonnen werden können, wird durch die eine Thatsache bewiesen, daß England 168 674 gewerkschaftlich organisirte Arbeiterinnen aufzuweisen hat. Es kann also die Gleichgültigkeit einzelner in der Gewerkschaftsbewegung thätiger Personen gegenüber der Agitation unter den industriellen Arbeiterinnen nur auf die Unkenntniß der Bedeutung der industriellen Frauennarbeit zurückgeführt werden. Zu wünschen wäre, daß die durch diese Agitation gegebene Anregung nicht vorübergeht, sondern daß die gewerkschaftlich organisirten Arbeiter sich auch weiter bemühen, ihre Arbeitsgenossinnen den Organisationen zuzuführen.

Die Generalkommission hat vor Beginn der Agitation sich in mehreren Zirkularen an die örtlichen Gewerkschaftskartelle gewandt, um sicher zu sein, daß in den Orten, aus welchen Meldungen einliefen, auch Versammlungen abgehalten würden. Desgleichen wurden auch die Vorstände der Zentralorganisationen ersucht, anzugeben, für welche Orte sie besondere Branchenversammlungen wünschten. Von den Vorständen sind nur wenige Meldungen nach dieser Richtung hier eingelaufen, so daß hauptsächlich allgemeine Gewerkschaftsversammlungen stattzufinden hatten. Es wurden nach diesen Umfragen im Ganzen 162 Versammlungen angemeldet, darunter 27 Textilarbeiter-, 6 Schneiders-, 6 Fabrikarbeiter-, 4 Lithographen-, 2 Knopfmacher-, 1 Kürschner- und 1 Bürstenmacher-, im Ganzen 47 Branchenversammlungen. Hinzu kommen noch 17 Versammlungen, welche von der Berliner Gewerkschaftskommission auf Veranlassung und auf Kosten der Generalkommission veranstaltet wurden.

Die Orte, für welche Meldungen bezüglich Abhaltung einer Versammlung vorlagen, wurden in sieben Bezirke, entsprechend der geographischen Lage, eingetheilt, so daß auf jede der zur Verfügung stehenden Referentinnen durchschnittlich 23 Versammlungen kamen. Vor Beginn der mündlichen

Jahren derartig, daß der Durchschnittslohn in vielen Werkstätten nur M. 13,50 betrug. Es wurde in Aussicht genommen, die Einführung eines Minimallohnes an Stelle der allgemein üblichen Akkordarbeit zu fordern, doch ging man von diesem Plane ab, weil die Fabrikanten sich wohl nur nach schweren Kämpfen zur Gewährung eines Minimallohnes verstehen würden. An Stelle dessen wurden die Fabrikanten ersucht, einen Zuschlag von 33 1/3 pSt. zu den bisherigen Lohnsätzen zu gewähren. Die Unternehmer aber fanden es nicht für nöthig, der Lohnkommission irgend eine Antwort auf ihr Gesuch zu ertheilen. Infolgedessen wurde beschlossen, die Forderung zu stellen, einen Minimallohn von M. 21 pro Woche und die 9 1/2 stündige Arbeitszeit einzuführen. Als auch auf diese Forderung eine Antwort seitens der Fabrikanten nicht gegeben wurde, beschlossen die Arbeiter, in den Generalstreik einzutreten und befinden sich gegenwärtig zirka 400 Personen in demselben. Die ursprüngliche Annahme, daß 600 Personen zum Ausstand kommen würden, wurde nicht zur Wahrheit, weil ein Theil der Arbeiterinnen und Hülfсарbeiter sich dem Streik nicht anschloß.

Das als Einigungsamt angerufene Gewerbergericht erklärte, daß ein Minimallohn der Natur des Arbeitsvertrages zuwiderlaufe, welcher Gegenstand freier Vereinbarung sein solle. Die Fabrikanten würden bei einem Minimallohn konkurrenzunfähig usw. Der Streik dauert nun unverändert fort, denn die Fabrikanten weigern sich entschieden, mit der Lohnkommission zu unterhandeln. Wegen etwaiger Erhöhung der Akkordsätze wollen sie sich mit ihren Arbeitern direkt verständigen. Diese aber verlangen, daß die Vereinbarungen, wie es auch selbstverständlich ist, durch die Organisation getroffen werden.

Ein so kleiner Verband, wie der der Bergarbeiter ist auf die Dauer nicht in der Lage, eine so große Zahl Streikender unterstützen zu können, richtet der Vorstand an alle Arbeiter das Ersuchen nicht nur den Zuzug von Berggoldern nach We fernzuhalten, sondern den Streikenden auch materielle Hilfe zu bieten. Der Ausgang des Kampfes ist für die Existenz des Zentralverbandes der Bergarbeiter von Bedeutung.

Die Adresse des Verbandskassirers ist: Späthe, Wilsnackerstr. 39, Berlin-Moabit.

In Rosenheim in Bayern befinden sich 36 Müller im Ausstand. Infolge der im Frühjahr d. J. in München stattgehabten Lohnbewegung der Müller wurden die Mitglieder des Verbandes von München nach verschiedenen Orten verschickt und suchten hier Mitglieder für den Verband zu werben. So schlossen sich auch in Rosenheim sämtliche Müller dem Verbande an. Wahrscheinlich auf Verreiben der Münchener Mühlenbesitzer wurden die Mitglieder der Verwaltung von den Arbeitgebern entlassen. Die Müller ihrerseits stellten an die Mühlenbesitzer Forderungen auf Verbesserung der Arbeitsverhältnisse und zwölfstündige Arbeitszeit, Bezahlung der Nebenstunden mit 30 % pro Stunde, vollständige gesetzliche Sonntagsruhe und unbeschränktes Vereinigungsrecht. Die Arbeitgeber hielten auch hier eine Beantwortung des Ersuchens der Arbeiter für überflüssig und folgte hierauf die Arbeitsseinstellung.

Der kleine Verband der süddeutschen Müller bedarf der Unterstützung der Arbeiter anderer Berufe, wenn der Ausstand zu einem siegreichen Ende geführt werden soll.

Adresse: A. Stapf, Lohthorstr. 4, Heilbronn a. N.
Die Generalkommission.

Adressen-Veränderungen.

Folgende Mitglieder der Generalkommission haben ihre Adresse nachstehend geändert:

A. Demuth, Poolstraße 9, 1. Etage, Hamburg.

Frau **W. Köhler**, Hamburgerstraße 23, Wandsbek.

G. Sabath, Brennerstraße 56, 4. Etage, St. Georg, Hamburg.

Quittung über bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der Zeit vom 7. September bis 11. Oktober 1895 eingegangene Gelder.

Quartalsbeitrag (1. Quartal 95)	Zentralverband der Maurer	M. 320,-
" (2. " 95)	" "	610,-
" (3. " 95)	Agitationskommission der Handels-hülfsarbeiter	" 25,-
" (3. " 95)	Zentralverband der Glaser	" 25,-
A. Demuth , Poolstraße 9, 1. Etg.		

Agitation wurde ein kurz abgefaßtes, die Lage der Arbeiterinnen schilderndes Flugblatt, auf dessen letzter Seite auch die Versammlungsanzeige für jeden einzelnen Ort enthalten war, in ca. 207 000 Exemplaren verbreitet. Nachdem seitens der Generalkommission die allgemeinen Vorbereitungen für die Agitation getroffen waren, hatten die Referentinnen die gesammte Korrespondenz für ihre Agitationsbezirke zu führen und die Versammlungstage mit den Vertrauensleuten der einzelnen Orte zu vereinbaren. Die Referentinnen waren verpflichtet, nach Beendigung der Tour einen eingehenden Bericht über den Verlauf derselben, die Zahl der Versammlungsbesucher und der in den Versammlungen aufgenommenen Mitglieder zu geben. Einige der Referentinnen haben in anerkennenswerther Weise diesen Bericht auch ausgedehnt auf die Beobachtungen, die sie in einzelnen Orten über die Art und den Umfang der Frauenarbeit und die Entlohnung und Behandlung der industriell thätigen Frauen gemacht hatten. Wir lassen nun die Berichte, wie sie von den Referentinnen gegeben worden sind, im Auszuge folgen und werden nach Beendigung der Agitation auch in dem letzten Bezirk eine Zusammenstellung über die Zahl der Versammlungen und der in diesen aufgenommenen Mitglieder geben.

In Berlin wurden, wie schon erwähnt, von der Gewerkschaftskommission 17 Versammlungen veranstaltet, und zwar für die Bekleidungsindustrie 4, Lederindustrie 4, Metallindustrie 2, Holzindustrie 1, Tabakindustrie 1, graphische Gewerbe 3 und allgemeine 2. Für die Versammlungen der einzelnen Industriezweige wurden besondere Flugblätter mit Versammlungseinladung verbreitet. Die Verbreitung der Flugblätter wurde in einzelnen Gewerben nur mangelhaft besorgt. Von den Vertrauensleuten wurde bemerkt, daß die Agitation in diesem Umfange zum ersten Male betrieben worden ist und deswegen Manches nicht richtig gemacht sei. In der Metallindustrie stritt man sich darüber, ob die Arbeiterinnen in den Zentralverband oder den Lokalverband hineingezogen werden sollen, und bei dem Eifer in dem unglücklichen Streit wurde die Agitation so betrieblen, daß eine Versammlung für die Metallindustrie wegen zu schwachen Besuches ausfallen mußte. Auch eine Versammlung für die Lederindustrie und eine für die graphischen Gewerbe konnten wegen zu schwachen Besuches nicht abgehalten werden. Ueber die Zahl der Versammlungstheilnehmer wird berichtet, daß in den Versammlungen

für die Bekleidungsindustrie zirka 1900, für die Lederindustrie zirka 1300, für die Metallindustrie zirka 300, für die Holzindustrie zirka 150—200, für die graphischen Gewerbe zirka 500—600, die Tabakindustrie zirka 300 und in den allgemeinen Versammlungen zirka 900 Personen anwesend waren. Der durch diese Agitationsversammlungen zu verzeichnende Mitgliederzuwachs war infolgedessen auch nur ein geringer.

In dem ersten Agitationsbezirk (Schlesien) sollten 27 Versammlungen stattfinden, für welche Frau Jhrer-Pankow die Referate übernommen hatte. Von den vorgesehenen Versammlungen mußten drei ausfallen, weil in den betreffenden Orten kein Saal für eine Arbeiterversammlung erhalten war. Eine Versammlung, die am 1. September in Waldenburg stattfinden sollte, wurde verboten. In Liegnitz wurde die Versammlung aufgelöst, weil die Referentin bei dem Vergleich des Nutzens, den die Unternehmer und die Arbeiter aus der Arbeit ziehen, zu aufregend gesprochen haben soll. In Altwasser i. Schl. wurde die Versammlung gleichfalls aufgelöst, weil dem Wunsch des überwachenden Beamten auf Entfernung der Frauen aus der Versammlung nicht Folge gegeben wurde. Die 23 Versammlungen, welche stattgefunden haben, waren mit wenigen Ausnahmen gut besucht. Es ist nicht für alle Versammlungen die ungefähre Teilnehmerzahl angegeben. In acht Versammlungen, welche größtentheils in kleineren Industrieorten stattfanden, wird die Gesamtteilnehmerzahl auf ca. 5620 geschätzt. Aufnahmen neuer Mitglieder erfolgten hauptsächlich für die Verbände der Textilarbeiter, Schneider und Fabrikarbeiter.

Die Zahl der aufgenommenen Mitglieder konnte nicht in allen Versammlungen festgestellt werden, weil die Vertrauensleute der Gewerkschaften nach Schluß der Versammlung zu schnell entfernten. Bei acht Versammlungen sind bestimmte Angaben über die Zahl der aufgenommenen Mitglieder gemacht worden und betrug dieselbe 236. Die Lage der Arbeiterinnen ist in Schlesien durchgängig ein tief traurige, doch ist der Boden für die gewerkschaftliche Organisation keineswegs so ungünstig wie allgemein angenommen wird. Es fehlt vielfach nur an der Anregung von außen, um die günstigen Resultate zu erzielen. Die Zentralvereinsvorstände werden versuchen müssen, die Verwaltungsbeamten der Zweigvereine in Schlesien anzuregen, sich die Agitation unter den weiblichen Mitarbeitern anzuwenden angelegen sein zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Lage der Hamburger Gastwirthsgehülfen.

Der Reichskanzler hatte an den Verein Hamburger Gastwirthe einen Fragebogen, betreffend die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der im Gastwirthsgewerbe beschäftigten Personen, zur Ausfüllung übersandt. Dieser Verein hat aber die gestellten Fragen in einer Weise beantwortet, die mit der Wahrheit in direktem Widerspruch steht. Unter Anderem war die Arbeitszeit der im Gastwirthsgewerbe beschäftigten Personen im Durch-

schnitt auf 4—6 Stunden täglich angegeben. In jeder Wirthschaft soll das Personal eine ein- bis zweistündige Mittagstunde haben. Außerdem soll mehrere Ruhetage in jeder Woche vorhanden sein. Das Trinkgeld käme nur insoweit in Betracht, als dadurch aufmerksame, bescheidene und fleißige Arbeiter ihr Einkommen erhöhen könnten. Kurz, die Schilderung der Lage der Gastwirthsgehülfen ist eine derartige, daß man sich wundern muß, daß

nicht alle Gastwirthe ihr Geschäft aufgeben, um Gehülfen in den Gastwirthschaften zu werden und sich so von der drückenden Arbeit und Plage, über die sie immer klagen, zu befreien.

Der Verein der Kellner und Verußgenossen Hamburgs sah sich infolge dieser Handlungsweise des Vereins der Gastwirthe veranlaßt, eine Statistik über die Lage der Gastwirthsgehülfen aufzunehmen. Von 800 Fragebogen, die für diese Statistik ausgegeben wurden, kamen 275 ausgefüllt zurück und wurde in denselben über die Arbeitsverhältnisse von 755 Personen Auskunft gegeben und zwar von 483 Kellnern, 63 Kellnerlehrlingen und Burschen, 13 Buffetiers und Verwaltern, 135 Hausdienern und Bierzapfern und 61 weiblichen Angestellten.

Nach diesen Angaben stellte sich die Arbeitszeit in Hamburg folgend:

Veruf	8-10 Stunden	10-12 Stunden	12-14 Stunden	14-16 Stunden	16-18 Stunden	18-20 Stunden	über 20 Stunden
Kellner	16	59	83	96	164	62	1
Kellnerlehrlinge und Burschen	—	6	5	12	34	5	—
Buffetiers	—	—	1	7	2	2	—
Hausdiener und Bierzapfer	—	9	22	15	61	27	—
Weibl. Personen	3	2	5	22	27	2	—
	19	76	116	152	288	98	1

Ebenso ist auch von einer Ruhepause nicht viel vorhanden. In der Statistik wird darüber folgendes Bild gegeben:

Veruf	Die Frage beantwortet überhaupt	keine Pause	bis zu 1 Stunde	bis zu 2 Stunden	bis zu 3 Stunden	bis zu 4 Stunden und mehr
Kellner	273	161	13	97	94	69
Kellnerlehrlinge und Burschen	31	22	8	14	5	4
Buffetiers	7	4	1	4	1	1
Hausdiener und Bierzapfer	63	53	4	28	22	9
Weibl. Personen	32	29	13	9	7	3
	406	269	39	152	129	86

Ebenso ist festgestellt worden, daß die Mehrzahl der Gastwirthsgehülfen nicht in jeder Woche einen Ruhetag hat, sondern daß die freien Tage meistens in zwei- bis dreiwöchentlichen Pausen folgen. Die näheren Feststellungen darüber ergeben nachstehendes Bild:

An die Lagerhalter in Konsumvereinen.

Auf dem dritten sächsischen Lagerhaltertag, der am 15. April 1895 in Zwickau stattfand, wurde ein Verband der Lagerhalter gegründet. Aufgabe des Verbandes, der seinen Sitz in Leipzig hat, ist es, die Interessen der Lagerhalter zu vertreten,

Veruf	einen bestimmten Ruhetag	keinen Ruhetag	von 100 Personen hatten	keinen Ruhetag	von 100 Personen hatten	einen Ruhetag
Kellner	259	163	61,3	38,6		
Lehrlinge und Burschen	34	24	58,6	41,3		
Buffetiers	3	9	25	75		
Hausdiener, Bierzapfer	74	46	61,6	38,3		
Weibliche Personen	48	13	78,6	21,3		
	418	255	62,1	37,8		

Daß den Kellnern von den Gastwirthen nur ein Trinkgeld als Lohn gegeben wird und diese Arbeiter infolgedessen auf den Trinkgeldbettel bei den Gästen angewiesen sind, ist so allgemein bekannt, daß man sich wundern muß, daß Leute, die doch als ehrenhaft gelten wollen, es wagen können, zu behaupten, die von den Gästen gegebenen Trinkgelder gelten nur als eine Erhöhung des Einkommens der Kellner. Wie es mit dem Lohn der Gastwirthsgehülfen bestellt ist, zeigt folgende Tabelle:

Veruf	keinen	bis M. 10	bis M. 15	bis M. 20	bis M. 25	bis M. 30	bis M. 45	bis M. 50	bis M. 55	bis M. 65	bis M. 75	bis M. 120 u. mehr
Kellner	221	48	50	66	13	77	—	—	—	—	—	—
Kellnerlehrl. u. Burschen	11	19	10	9	2	3	—	—	—	—	—	—
Buffetiers	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	5
Hausdiener, Bierzapfer	11	—	—	36	—	35	33	—	1	4	7	—
Weibliche Pers.	11	22	1	9	2	6	—	2	1	—	—	—
	254	69	81	120	17	121	33	2	8	4	7	5

Voraussichtlich wird bei der Kommission für Arbeiterstatistik das Gutachten des Vereins Hamburger Gastwirthe nach dieser Gegenüberstellung die richtige Beleuchtung erfahren. Es ist ja bekannt, in welchem grellen Widerspruch die Aussagen der Arbeitgeber zu denen der Arbeiter vor der Kommission für Arbeiterstatistik standen, und man kann sich nach der Leistung des Vereins Hamburger Gastwirthe wohl ein Bild davon machen, wie wenig viele Arbeitgeber geneigt sind, die Angaben für diese Gutachten der Wahrheit entsprechend zu geben. Und dabei ist wohl anzunehmen, daß die Statistik des Vereins der Kellner die wahre Lage noch nicht einmal wiedergibt, da wohl auch hier gerade die am elendesten Gestellten keine Auskunft gegeben haben.

des Verbandes kann jeder Lagerhalter und jede Lagerhalterin werden. Der Monatsbeitrag beträgt 50 Pfennig.

Die sächsischen Lagerhalter haben auf den Kongressen, die 1893, 1894 und 1895 stattfanden, durch die Veröffentlichung einer Reihe von Mißständen, die in einzelnen Konsumvereinen vorhanden sind, dahin gestrebt, die vielfach recht ungünstigen Lohn- und Arbeitsbedingungen der Lagerhalter zu verbessern. Ihr Hauptbestreben ist die Vereinfachung der Sonn- und Feiertagsarbeit, die Beschränkung der täglichen Arbeitszeit auf ein verständiges Maß; die Einführung einer geregelten Mittagspause und die Bezahlung für die Arbeit von Mann und Frau, wenn Beide gleichzeitig im Geschäft arbeiten müssen.

Diese Forderungen sollen jedoch nicht nur in den sächsischen Konsumvereinen, sondern in ganz

Deutschland durchgeführt werden. Zu Zwecken ist aber eine ausreichende Organisation nötig. Deswegen richtet der Vorstand des Verbandes an alle Lagerhalter und Lagerhalterinnen in ganz Deutschland das dringende Ersuchen, dem Verbandsvorsitzenden anzuschreiben, oder doch zumindest ihre Adresse bei dem Verbandsvorsitzenden einzureichen, damit durch Umfrage die wirkliche Lage der Lagerhalter in Deutschland festgestellt werden kann. Schon die Veröffentlichung dieser Feststellungen genügt vielfach, um Mißstände zu beseitigen. Deswegen liegt es im eigenen Interesse der Lagerhalter, wenn sie dem Vorstand des Verbandes die Adressen angeben und über ihre Lage berichten.

Adresse des Verbandsvorsitzenden ist: Buchl, Nürnbergerstr. 22, Leipzig.

Der Ausstand der Porzellanarbeiter in Altwasser.

Der Streik der Porzellanarbeiter der Firma Tielsch & Comp. in Altwasser ist am 11. September dieses Jahres für beendet erklärt worden und die Sperre über die Fabrik aufgehoben. Der Ausstand begann am 6. April 1895 und waren circa 300 Streikende zu unterstützen. Auch die Porzellanarbeiter der Nachbarorte wurden bei dem Ausstand in Altwasser in Mitleidenschaft gezogen, da sie sich zum Theil weigerten, Waaren für die Firma Tielsch anzufertigen. Der Ausstand dauerte 21 Wochen und spannte die finanzielle Leistungsfähigkeit des Verbandes der Porzellanarbeiter auf das Neueste an. Die Streikenden sahen ein, daß auch bei längerer Dauer des Ausstandes ein günstiges Resultat nicht zu erreichen war und beendeten den Ausstand, nachdem mit dem Direktor der Fabrik folgende Vereinbarungen getroffen waren: Der Arbeitspreis für das zu fertigende Muster wird bei der Arbeitsausgabe auf dem Ausgabezettel vermerkt. Die Arbeitsausgabe wird nicht mehr durch Obermaler vollzogen, sondern ist einem Buchhalter übertragen. Die schlechtest bezahlten Muster sind kassirt. Für die Dreherei werden die schlechtesten Artikel, auf welche nichts zu verdienen ist, zurückgestellt. Kein Dreher soll wieder zum Gießen herangezogen werden. Den Defektabzügen soll eine gewissenhafte Prüfung und gerechte Beurtheilung vorhergehen. Es wurde ferner zugesichert, daß das Organisationsrecht der Arbeiter unangetastet bleiben und Niemand gezwungen werden solle, der Fabrikzuschußkasse beizutreten. Alle Ausstehenden sollen je nach Bedarf wieder eingestellt und Arbeitskräfte nicht von auswärts herangezogen werden.

Herr Tielsch verwahrte sich öffentlich dagegen, daß er den Streikenden irgendwie nachgegeben hätte, und ließ man ihm dieses billige Vergnügen, indem man auf das Wort des Direktors baute und daraufhin den Streik für beendet erklärte. Nachdem 103 Arbeiter erstmalig eingestellt waren, hielt

sich der Direktor aber nicht an die gegebenen Zusicherungen, sondern verfuhr nach Belieben. Er nahm Arbeiter von außerhalb, und als auf Druck der Streikkommision noch weitere vier hundert Ausstehende eingestellt wurden, nöthigte man die Fabrikkasse beizutreten. Auf die Vorhaltungen der Kommission erklärte der Herr, daß seine Verfügungen nicht wörtlich zu nehmen seien, daß er nicht All und Jeden wieder einreden werde. Besondere Menschenfreundlichkeit zeigte der Direktor darin, daß er die taubstummen Arbeiter wieder einstellte und die älteren Arbeiter mit Vorliebe auf dem Straßpflaster ließ. Es ist, daß der Streik noch nicht für beendet erklärt worden wäre, wenn diese Handlungsweise Aussicht gestanden hätte.

Es sind nun in Altwasser noch 60, in Kötzelt 14 und in Sophienau 13 Arbeiter als Folge des Kampfes zu unterstützen. Aus der Verbandskasse erhalten sämtliche Ausstehenden Unterstützung. Die Verbandsmitglieder haben auf die Hälfte der ihnen zustehenden Unterstützung verzichtet, um diesen Betrag den Nichtorganisierten zukommen zu lassen. Aus den freiwilligen Unterstützungsbeiträgen erhielten dann die Ausstehenden Zuschüsse. Die freiwilligen Beiträge haben in der letzten Zeit erheblich abgenommen. Es werden die Verbandsmitglieder das Opfer, wenn sie sich auferlegt haben, nicht weiter tragen können.

Die gewerkschaftlich organisirten Arbeiter werden sich bemühen müssen, den Opfern des Kampfes ein Loos durch weitere Unterstützung möglichst trübselig zu gestalten. Bis jetzt wurden an freiwilligen Beiträgen vereinnahmt und verauslagt M. 49 549,—, die zum größten Theil von Porzellanarbeitern selbst geleistet wurden. Aus wenigen Orten sind von anderen Verbandsvereinen Unterstützungen eingegangen.

Adresse: A. Grallert, Altwasser in Sophienau, Felsenhaus. Die Generalkommission